



TRIOLOG

■ THEOLOGIE ■ PHILOSOPHIE ■ KUNSTWISSENSCHAFT

SEMESTERMAGAZIN DER KU LINZ

2018.2



GRUNDFRAGEN DES MENSCHSEINS

IN MEMORIAM HERBERT FRIEDL

SCIENTIA

Theologie, eine
unmögliche Wissenschaft?

ALUMNI

Erfolgsgeschichte
Barbara Steininger-Wetzlmair

FACTUM

Study Abroad Award
für Bianca Teufel



04 AUDITORIUM

Im Gedenken an Prof. Herbert Friedl, der mit seinem Werk Grundfragen des Menschseins und des Glaubens thematisiert.

06 CALENDARIUM

Fachtagung: Authentizität – Wirkmacht und Deutungskraft in Geschichte und Gegenwart.

Calendarium. Veranstaltungen. Rückblick.

- 06 Gastvortrag: Glücksfaktor Religion.
Fachtagung zum Thema Authentizität..
- 07 Sozialplattform: Migration und Kunst.
Auslandsexkursion nach Venedig.
- 08 Fachtagung: Raumkult – Kultraum.
Gastvortrag zum Gleichheitsbegriff bei Marx.
- 09 Ökumenische Sommerakademie.
Kooperation der KU Linz mit RLB.

Alumni. AbsolventInnen.

- 10 Verleihung akademischer Grade.

Factum. Personalien.

- 12 KUL-Preisverleihung.
KU Linz Study Abroad Excellence Award.
Wiederernennung Rektor Franz Gruber.
- 13 Neue MitarbeiterInnen.

12 FACTUM

KUL-Preis für hervorragende
Vorwissenschaftliche Arbeiten.

KU Linz Study Abroad Excellence Award
für Bianca Teufel.

Wiederernennung von Rektor Franz Gruber.

Scientia. Projekte. Publikationen.

- 14 Im Zeichen zweier Jubiläen:
Theologie, eine unmögliche Wissenschaft?
- 15 Neuerscheinungen.
- 16 Im Vorbeigehen (I/15): Raum für Wissenschaft.
Ausstellung: Alte Stadt neu denken.

Alumni. Was wurde aus?

- 17 Barbara Steininger-Wetzlmair.

Amicitia. Freunde und AbsolventInnen.

- 18 Bischöflicher Fonds zur
Förderung der KU Linz.
- 19 Christoph Wurm,
Generaldirektor der VKB-Bank.

Postea.

- 20 Veranstaltungen 2018/19.

VEREHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDE DER KU LINZ!

Wussten Sie, dass unsere Universität geschichtlich gesehen die älteste Hochschule von Linz ist? Seit 1672, also seit rund 450 Jahren kann in Linz Theologie studiert werden. Natürlich diente das Theologiestudium damals allein für die Ausbildung der Priester im kirchlichen Dienst. Doch seit den 1970er Jahren studieren immer mehr so genannte Laien-Theologinnen, also Männer und Frauen, die später Religionsunterricht geben, einen pastoralen Beruf ausüben oder in anderen sozialen oder wissenschaftlichen Tätigkeiten arbeiten, an unserer Bildungsstätte. 1978 wurde die Theologische Fakultät Päpstlichen Rechts, 2000 erste Privat-Universität Österreichs und seit 2015 heißt sie Katholische Privat-Universität Linz aufgrund der Erweiterung der Fakultät für Theologie durch die Fakultät für Philosophie und für Kunstwissenschaft. Der Anteil der etwa 500 Studierenden verteilt sich auf die beiden Fakultäten im Verhältnis von 50:50. Wir sind stolz, heuer das 40jährige Jubiläum der Theologischen Fakultät und das 30jährige Jubiläum des Neubaus in der Bethlehemstraße 20 durch Architekt Prof. Hans Puchhammer feiern zu können.

Manchmal werden wir überrascht von einer unerwarteten Großzügigkeit. Der Künstler Herbert Friedl schenkte uns aus seinem Vorlass eine wertvolle Sammlung ausgewählter Grafiken, die sich nun an der KU Linz befinden. Leider verstarb Her-

bert Friedl in diesem Sommer unerwartet im 76. Lebensjahr. Darum widmen wir ihm mit dieser Ausgabe des TRIOLOGS einen besonderen Schwerpunkt. Wir werden Herbert Friedl nicht nur ein ehrendes Andenken bewahren, sondern seine künstlerische Arbeit in den verschiedenen Studienrichtungen der KU Linz immer wieder würdigen und erschließen.

Liebe Leserinnen und Leser, das sind zwei Themen, die in dieser Ausgabe des TRIOLOGS besondere Beachtung finden. Ein reichhaltiger Rückblick auf eine Vielzahl von Veranstaltungen, die Präsentation neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Publikationen usw. ergänzt den TRIOLOG. Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige und interessante Lektüre.

Bleiben Sie uns weiterhin gewogen und weisen Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis bei Gelegenheit immer wieder einmal auf unsere Existenz hin. Als kleine Uni leben wir besonders von „Mundpropaganda“ und von einem hochqualitativen Forschungs- und Lehrangebot. Für dieses setzen wir unsere ganze Kraft ein, für jenes sind wir auf Sie angewiesen.

Mit meinem Dank und den besten Wünschen verbleibe ich,

Franz Gruber



Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber.
Rektor der Kath. Privat-Universität Linz.

IN MEMORIAM.

Kunstwissenschaftliche Auseinandersetzung: Herbert Friedls Werk thematisiert Grundfragen des Menschseins und des Glaubens.



Prof. Herbert Friedl vor seinem Werk „Das Element Feuer“ aus dem Zyklus „Vier Elemente“ (Farbholzschnitt, dreifärbig, 116,5 x 80,5 cm, 2009).

Der oberösterreichische Künstler Prof. Herbert Friedl, der zahlreiche Sakralräume in Oberösterreich gestaltet hat, ist am 27. Juli 2018 im Alter von 76 Jahren verstorben. Infolge seiner langjährigen Verbundenheit mit der Katholischen Privat-Universität Linz finden sich viele seiner Arbeiten in der Studiensammlung der KU Linz, was den Studierenden eine fortwährende intensive kunstwissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Werk ermöglicht.

Herbert Friedl war seit 1978 als Maler, Grafiker, Bildhauer und Raumgestalter

vor allem in Linz und Oberösterreich tätig. Geboren wurde er 1942 in Unterweikersdorf im Mühlviertel in eine Arbeiterfamilie bäuerlicher Herkunft. Nach Abschluss einer Tischlerlehre absolvierte er die Höhere Technische Bundeslehranstalt Linz in der Abteilung für Grafik-Design. Als Gasthörer nahm er ebenso die Lehre an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung wahr, der heutigen Kunstuniversität. Darüber hinaus war er aktiv an vielen internationalen Künstlersymposien und Sommerakademien beteiligt.

Herbert Friedl lebte und arbeitete in Pregarten. In Linz hatte er ein Atelier im Priester-

seminar, nahe der Katholischen Privat-Universität Linz. Einen Schwerpunkt in seinem Werk nimmt die Druckgrafik ein, die er mit verschiedenen Techniken meisterhaft beherrschte. Mit Radierungen, Holzschnitten und später auch mit dem aufwendigen und eher malerischen Verfahren der Acquafinta, setzte er seine Themen um. Diese waren nicht nur religiös geprägt, sondern suchten schon früh die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Dabei ging es am Anfang sicherlich nicht nur um das Vergessen, sondern ebenso um das Schweigen. Die Würde des Menschen war ihm stets ein Anliegen sowie die nach wie vor aktuelle Frage nach einer angemessenen

Bildsprache für die Gräueltaten von Krieg, Folter und Verfolgung: „Menschliches Leid darf durch künstlerische Gestaltung niemals zur gehobenen Unterhaltung werden.“ Gerade durch die Druckgrafik hat er zum Beispiel mit dem Mauthausen-Zyklus eine äußerst reduzierte Form gefunden, die das Leiden zwar thematisiert, aber ohne es plakativ zu inszenieren. Vielmehr hat Friedl das große Narrativ mit einfachen, eher konzeptuellen Mitteln angesprochen, die so einen Raum für die Assoziation öffnen. Damit gelang es ihm einerseits auf die lokale Geschichte einzugehen, andererseits universelle Affekte und Fragen anzusprechen.

Darüber hinaus hat Herbert Friedl zahlreiche Sakralräume, Gedenkstätten und Kreuzwege gestaltet. Außerhalb von Linz gehen die Kirchenräume in Pregarten, Ebensee und Bach auf ihn zurück sowie der Kreuzweg in der Pfarrkirche Altenberg. Aus seiner Hand stammen die Jägerstätter-Stele im Linzer Mariendom sowie die Eingriffe in der Minoritenkirche und in der SolarCity. Ebenso war er eng mit der Zeitschrift „kunst und kirche“ verbunden, dessen Layout er über Jahrzehnte mit großer Kompetenz und Sorgfalt gestaltete. Zu den Höhepunkten seines künstlerischen wie politischen Engagements zählen sicherlich die Installation und die Einrichtung des Meditationsraumes für die Euthanasie-Gedenkstätte auf Schloss Hartheim, die 2003 eröffnet wurde. Schließlich war Friedl an vielen nationalen und internationalen Ausstellungen

beteiligt und erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Mit der KU Linz war Herbert Friedl vielfältig verbunden. Mit Prof. em. Günter Rombold (+) sowie mit Prof.ⁱⁿ Monika Leisch-Kiesel bestand eine langjährige Freundschaft, die sich in einem regen Austausch äußerte. Zeugnis davon liegen die vielen Werke ab, die sich in der Sammlung Rombold in der Oberöster-

reichischen Landesgalerie sowie in der Studiensammlung der KU Linz befinden. Mit großer Unterstützung von Ehefrau Brigitte Friedl kam Anfang des Jahres ein repräsentativer Querschnitt seines Werkes durch die Schenkung eines Vorlasses an die Katholische Privat-Universität Linz hinzu. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinen Arbeiten und Anliegen wird damit auch an die nächsten Generationen weitergetragen.



Alter Weingarten. Holzschnitt, 1991

GASTVORTRAG.

Glücksfaktor Religion?! Was Glück ist und wieviel Religion man dafür braucht?



Forum Religionspädagogik. Von links: Prof.ⁿ Gertraud Neuhofer (PH), Mag.^a Maria Trenda (PH), Ass.-Prof. Dr. Philipp Klutz (KU Linz), Dr. Christoph Quarch (Vortragender), Prof.ⁿ Dr.ⁿ Silvia Habringer-Hagleitner (PH), Ass.-Prof.ⁿ Dr.ⁿ Helena Stockinger (KU Linz), Mag. Gerhard Weißhäupl (PH).

Das Linzer Forum Religionspädagogik lud am 11. April 2018 den Philosophen und Theologen Christoph Quarch ein, der mit rund 200 TeilnehmerInnen die Frage erörterte, ob Religion glücklich macht.

Eine gängige Auffassung von Glück ist die Befriedigung von Bedürfnissen und Wünschen. Für Quarch definiert sich das echte Glück nicht in der Form von Konsum, sondern als ein Im-Einklang-Sein mit sich und der Welt. Er ist überzeugt, dass echtes Glück nur mithilfe von Religion möglich ist, in Form der Rückbindung an das heilige Sein dieser Welt. Durch die Religion kann die heilige Lebendigkeit der Welt im eigenen Leben zur Entfaltung gebracht werden.

FACHTAGUNG.

Authentizität – Wirkmacht und Deutungskraft in Geschichte und Gegenwart.



Vortragende. Von links: Ass.-Prof. Dr. Christian Rößner, Prof. Dr. Maximilian Forschner, Rektor Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber, Univ.-Prof. Dr. Michael Hofer, Prof. Dr. Bernhard Lang, Prof. Dr. Magnus Striet, Dr. Achim Saupe. (Nicht am Bild: Prof. Dr. Andreas Bernard.)

Die Interdisziplinäre Forschungsgruppe Authentizität der KU Linz lud am 22. Juni 2018 namhafte ReferentInnen aus Theologie und Philosophie, aber auch aus den Religions-, Geschichts- und Kulturwissenschaften ein, um das menschliche Selbst- und Weltverständnis am Beispiel des Begriffs der Authentizität in interdisziplinären Gesprächen zu erörtern.

Fragen nach der Authentizität als stoische Konzeption des „Selbstseins“, nach der Berechtigung der Wertschätzung des Originals im Museum sowie nach der Vorstellung von Authentizität als Realisierung einer ursprünglichen und festgefühten Identität des Menschen wurden an Fallbeispielen und mit Rückgriffen auf Philosophen wie Cicero und Epiktet gestellt. Abgeschlossen wurden die verschiedenen Vorträge mit der Thematisierung des Begriffs der Authentizität im gegenwärtigen Kontext.

MIGRATION UND BILDENDE KUNST.

Sozialplattform Migration präsentierte Kunstschaffende.

Im Zeichen der De- und Re-Konstruktion von Bildern und Sprache durch ihre Verschiebung zwischen nationalen Kontexten standen die künstlerischen Positionen, die Julia Allerstorfer und Barbara Schrödl am 14. Juni 2018 im Rahmen der Sozialplattform Migration der Katholischen Privat-Universität Linz präsentierten. Die Vortragenden, die Künstlerin und Theoretikerin Ulrike Ettinger sowie der Künstler, Kurator und Designer Mara Niang, nutzen jeweils ihre eigene Erfahrung von Migration, Identitätssuche und Transkulturalität als kreative Ressource.

Die in Rumänien geborene und in Berlin lebende Ettinger setzte Klassiker der Kunstgeschichte – wie Matisse „La Blouse



Künstlerische Positionen. Von links: Univ.-Ass.ⁿ Mag.^a Stephanie Steininger, Ass.-Prof.ⁿ Dr.ⁿ Julia Allerstorfer, Mara Niang, Ass.-Prof.ⁿ Dr.ⁿ Barbara Schrödl, Dr.ⁿ Ulrike Ettinger.

Roumaine“ – in Relation zu ihrer Biografie. Der aus Senegal stammende und bei Wien ansässige Niang gestaltete dage-

gen das Logo der Vorarlberger Brauerei „Mohrenbräu“ zu einer Kritik an rassistischen Haltungen um.

Im Rahmen einer gemeinsamen Exkursion der Institute für Kunst in gegenwärtigen Kontexten und Medien sowie Geschichte und Theorie der Architektur spürten Studierende und Lehrende im Juni 2018 dem Versuch nach, vor dem Hintergrund des „Mythos Venedig“ eine Moderne in diesem besonderen Stadtbild zu etablieren.

Dabei wurden mit der Architekturbiennale 2018 sowie der Architektur- und Stadtentwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert spannende Schwerpunkte gesetzt. Die Architekturbiennale diskutierte Gestalt, Qualität und Ideologie öffentlicher Räume. Die Architektur- und Stadtentwicklung wurde mit Fokus auf der Umnutzung historischer Bauten untersucht. Zudem galt das Interesse zentralen Bauten seit den 1950er Jahren. Vorbereitet wurde die Reise durch Seminare und einen Gastvortrag von Privatdozent Dr. Martin Gaier.

AUSLANDSEXKURSION.

Das moderne Venedig.



Modern. Umbau des Palazzo Querini Stampaglia zum Museum durch Carlo Scarpa (1961-63).

FACHTAGUNG. Raumkult – Kultraum. Tagung zu Architektur und Ausstattung.



Vorbereitungsteam. Von links: Luise Malcolm MA, Dr. Jörg Matthies, Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Julia Rüdiger, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anna Minto, Dr.ⁱⁿ Maximiliane Buchner.

Das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der KU Linz veranstaltete von 15. bis 17. März 2018 die internationale Tagung „Raumkult – Kultraum“, die sich mit dem Verhältnis von Raum, Kult und Gemeinschaft beschäftigt.

Die verschiedenen Vorträge thematisierten Kirchen und auratische Alternativorte der Geschichte und Gegenwart aus theologischer, kunst- und kulturhistorischer, architektonischer und soziologischer Perspektive. Die Beiträge und Diskussionen des Tages machten einmal mehr deutlich, dass Kirchenräume als öffentliche Räume einem kontinuierlichen Aneignungsprozess unterliegen, in dem alle AkteurInnen mit gegenseitigem Verständnis und Respekt vor dem Sakralraum agieren. Dabei gilt es auch, Mut zum Experiment und Offenheit für das Neue zu erproben.

Hat Gott noch Platz im digitalen Zeitalter? Welche Auswirkungen kann die digitale Entwicklung auf Menschenwürde und Menschenbild haben? Und wie sollen sich Theologie und Kirche in den digitalen Wandel einbringen? Diese und ähnliche Fragen standen im Fokus der 20. Ökumenischen Sommerakademie von 11. bis 13. Juli 2018 im Stift Kremsmünster. Künstliche Intelligenz, den Menschen ersetzende Roboter, virtual reality oder die Anonymität des Internets sind Entwicklungen, die ethische Probleme ebenso aufwerfen wie Grundsatzthemen der Schöpfungstheologie. Gemeinsames Fazit der dreitägigen Veranstaltung ist, dass es in der Verantwortung des Menschen liegt, der Digitalisierung Grenzen zu setzen, um die Menschenwürde zu schützen. Die digitale Revolution ist eine Realität,

SOMMERAKADEMIE. Gott und die digitale Revolution.



Podiumsdiskussion. Von links: Superintendent Mag. Lars Müller-Marienburg, Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl, Dr. Helmut Obermayer (Moderation), Bischof Andrej Cilerdzic.

die eine offene Auseinandersetzung erfordert: von den Kirchen, der Gesellschaft, der Politik und von jedem einzelnen Menschen.

GASTVORTRAG. Der Begriff der Gleichheit bei Marx.



Zeit zu Denken. Von links: Ass.-Prof. DDr. Max Gottschlich (Institut für Praktische Philosophie/Ethik/KU Linz), Prof. Dr. David James (University of Warwick, UK).

Im Rahmen der Vortragsreihe „Zeit zu denken“ lud das Institut für Praktische Philosophie/Ethik am 6. Juni 2018 Professor David James von der University of Warwick (UK) ein. Aus Anlass des 200. Geburtstages von Karl Marx untersuchte der Philosoph in seinem Vortrag die Bedeutung des Begriffs der Gleichheit bei Marx. Entgegen einer verbreiteten Vorannahme, dass die von Marx anvisierte kommunistische Gesellschaftsform eine vom Prinzip der Gleichheit bestimmte sei, zeigte James auf, dass das Prinzip der Gleichheit für Marx zwar ein rechtlich-politisches Befreiungspotential entfalten konnte, jedoch die enge Verbundenheit des Gleichheitsprinzips mit der Herrschaft des Tauscherts im Geldverkehr dieses als Leitgedanken für eine kommunistische Gesellschaft desavouiert hat.

Im Rahmen eines von Professorin Monika Leisch-Kiesl geleiteten Seminars am Institut für Geschichte und Theorie der Kunst setzten sich Studierende der KU Linz mit Geschichten und Profilen oberösterreichischer Kunstsammlungen auseinander. Sie erlangten Einblick in Hintergründe des Sammelns sowie in den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Stellenwert der Sammlungen. Besonderes Element des Seminars war eine Kooperation mit der Raiffeisen Landesbank OÖ: Ausgewählte Werke der Kunstsammlung der RLB, darunter Arbeiten von Fritz Aigner, Gunter Damisch, Helmuth Gsöllpointner und Hermann Nitsch, wurden durch Studierende der KU Linz kunstwissenschaftlich bearbeitet. Die Präsentation der Forschungsarbeiten

KU-Studierende bearbeiten Werke der Kunstsammlung der RLB.



Kunstsammlung der RLB. KU-Studierende vor einem der bearbeiteten Werke. Hermann Nitsch, „ohne Titel“, 2015, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm.

in Form detaillierter Bildbeschreibungen erfolgreich, die Kooperation wird fortgesetzt.



Akademische Feier. Graduierung. Stehend von re: Dr. Dietmar Müßig, Silvia Rockenschaub Bacc.° rel. paed, Mag.° Stefanie Hinterleitner, Mag.° Astrid Johanna Kriechbaum, Mag.° Stephanie Bayer, Dr.° Eva Plank, Mag. Johannes Holzinger, Dr.° Susanne Winder, Helmut Mayr BA, Sarah Jonas MA, Dominik Harrer MA, Anna Brunnhofer MA, Mag. Yevgen Tolmachov und Dorothea Hackl BA. Mit (von li) Studiendekan Univ.-Prof. Dr. Stephan Grotz, Rektor Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber, Promotorin Univ.-Prof.° Dr.° Ines Weber und Studiendekan Univ.-Prof. Dr. Michael Hofer.

VERLEIHUNG AKADEMISCHER GRADE.

Festakt an der KU Linz am 30. Juni 2018.

Zeichen der Zeit erkennen

Die apostolische Konstitution Veritatis Gaudium von Papst Franziskus am 31. Januar 2018 betrifft uns als Katholische Universität als Ganzes. Grundsätzliches Ziel dieser Konstitution ist es, die Theologie als Wissenschaft und die katholischen Institutionen, in denen Wissenschaft betrieben wird, angesichts der Zeichen der Zeit neu auszurichten. Zum einen haben sich in den letzten Jahren die Normen für universitäre Lehren verändert. Der Papst hat damit den Bologna-Prozess und die damit verbundenen Veränderungen der Studiengänge vor Augen. Zum anderen machen die umfangreichen und tiefgreifenden anthropologischen und soziokulturellen Veränderungen inner-

halb unserer globalisierten und diversifizierten Weltgesellschaft aus seiner Sicht eine Revision notwendig. Ein schlichtes Umdenken im Hinblick auf die Anlage von Forschung oder Lehre ist dem Papst viel zu wenig. Vielmehr erwartet er „einen radikalen Paradigmenwechsel“ auf den unterschiedlichen Gebieten.

Vieles von dem, was in Veritatis Gaudium als Grundausrichtungen sowie Zielen von Bildung genannt wird, leben wir an der KU Linz bereits. Die enge Kooperation von Theologie, Philosophie und Kunstwissenschaft an der KU Linz ist mehr als ein transdisziplinäres Forschungsinstitut, das der Papst sich für andere Universitäten

wünscht. Das gleiche gilt im Hinblick auf die Kooperationen mit dem Geist und den Disziplinen der umliegenden Hochschulen national wie international. Wir agieren mit unterschiedlichen Forschungsprojekten im Dialog mit weiteren Disziplinen und wirken auch so in die Gesellschaft hinein. Ein so verstandenes Bildungsverständnis ist vielfältig anschlussfähig und kann überall, auch außerhalb von christlichen Bildungseinrichtungen, praktiziert werden.

Auszug aus der Rede der Promotorin **Univ.-Prof.° Dr.° Ines Weber**

Mit Abschluss des Sommersemesters wurden am Samstag, dem 30. Juni 2018, an der Katholischen Privat-Universität Linz folgende akademische Grade verliehen:

FAKULTÄT FÜR THEOLOGIE

Doktorat der Theologie

- **Dipl. Theol. Dietmar Herbert Müßig**

Die Jungfrau im Silberberg.
Ein kolonialzeitliches Marienbild aus Potosí als Zeugnis hybrider Theologie.
Fach: Pastoraltheologie
BetreuerIn: PDⁱⁿ Dr.° Hildegard Wustmans, Univ.-Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl (Salzburg)

- **Mag.° theol. Eva Plank**

„Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“ (Jer 29,11).
Die biblische Prophetengestalt und ihre Rezeption in der dramatischen Dichtung Jeremias von Stefan Zweig.
Fach: Altes Testament
BetreuerIn: Univ.-Prof.° Dr.° Susanne Gillmayr-Bucher, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer (Wien)

Magisterium der Theologie

- **Mag.° rer. soc. oec. Antonia Krainer**

Von Eulen und Menschen.
Metapherntheoretische Analysen zu Ps 102.
Fach: Altes Testament
Betreuerin: Univ.-Prof.° Dr.° Susanne Gillmayr-Bucher

Magisterium der Theologie

- **Stephanie Bayer**

Wenn Laien zu Wort kommen. Eine kanonistische Auseinandersetzung mit der „Laienpredigt“ im Spannungsfeld von Norm und Praxis.
Fach: Kirchenrecht
Betreuer: Univ.-Prof. DDr. Severin Lederhilger OPraem

- **Astrid Johanna Kriechbaum**

„Vater, nimm diesen Kelch von mir!“ Eine exegetische Auslegung der Ölbergzene (Mk 14,32-42).
Fach: Neues Testament
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Christoph Niemand

- **Yevgen Tolmachov**

Politik und Kirchen in der Ukraine: Zwischen Osten und Westen.
Fach: Christliche Gesellschaftslehre
Betreuer: Univ.-Prof. em. Dr. Ferdinand Reisinger

Magisterium der Religionspädagogik

- **Stefanie Hinterleitner Bacc.° rel. paed.**

Am Verhandlungsort gesellschaftlichen Zusammenlebens. Eine kritisch-befreiende Theologie der Kirche in der Zivilgesellschaft.
Fach: Fundamentaltheologie
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ansgar Kreutzer

- **Johannes Holzinger Bacc. rel. paed.**

Von kraftvollen Greifvögeln und gefährlichen Raubkatzen. Der Adler und der Löwe im Alten Testament.
Fach: Altes Testament
Betreuerin: Univ.-Prof.° Dr.° Susanne Gillmayr-Bucher

Bakkalaureat der Religionspädagogik

- **Silvia Rockenschaub**

Die Zeit heilt keine Wunden. Theodizeeproblematik bei Johann Baptist Metz.
Fach: Fundamentaltheologie
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ansgar Kreutzer

FAKULTÄT F. PHILOSOPHIE & F. KUNSTWISSENSCHAFT

Doktorat der Philosophie

- **Mag.° phil. Susanne Winder**

Das Ornament als Denkfigur. Beitrag zu einem neuen Ornamentbegriff in der gegenwärtigen Kunst entlang von Parastou Forouhars digitalen Zeichnungen.
Fach: Kunstwissenschaft
Betreuerinnen: Univ.-Prof.° DDr.° Monika Leisch-Kiesl, Prof.° Dr.° Silvia Naef (Genf)

Master of Arts

- **Anna Maria Brunnhofer BA**

Ist die Julia Stoschek Collection ein Museum? Eine Analyse von Museumsbegriffen, mit besonderer Betrachtung der Kulturinstitution in privater Trägerschaft: Vom Museion bis zum modernen Museum von ICOM.
Fach: Kunstwissenschaft
Betreuer: Hon.-Prof. Dr. Martin Hochleitner

- **Sarah Jonas BA**

The surrealistic moment. Der Einfluss des französischen Surrealismus auf das fotografische Frühwerk von Henri Cartier-Bresson.
Fach: Kunstwissenschaft
Betreuerin: PDⁱⁿ Dr.° Barbara Schrödl

Master of Philosophy

- **Dominik Dietmar Stephan Harrer BA**

Biobanken und Körpermaterialien. Das Recht auf Eigentum an Biomaterialien menschlichen Ursprungs aus der Sicht einer allgemeinen normativen Ethik.
Fach: Philosophie
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Michael Fuchs

Bachelor of Arts

- **Dipl.-Päd.° Dorothea Anna Hackl**

Mythisches Denken und totale Herrschaft nach Ernst Cassirer und Hannah Arendt.
Fach: Philosophie
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Stephan Grotz

- **Dipl.-Päd. Helmut Mayr**

Nietzsches Philosophie.
Fach: Philosophie
Betreuer: Hon.-Prof. Dr. Wilhelm Lüttersfelds

- **Eva-Maria Waitz**

Tina Blau-Lang. 1845-1916. Zwischen Mimesis und Zeigen.
Fach: Kunstwissenschaft
Betreuerin: Univ.-Prof.° DDr.° Monika Leisch-Kiesl

AUSZEICHNUNGEN.

KUL-Preis für hervorragende Vorwissenschaftliche Arbeiten.



KUL-PreisträgerInnen 2018. Von links: Thomas Bauer, Patricia Wänke, Benedikt Moritz Fröhlich, Hannah Zauner, Tobias Öttl, Anna-Maria Edlinger.

In den drei Kategorien Religion/Theologie, Philosophie und Kunstwissenschaft wurde am Samstag, dem 30. Juni 2018 an der Katholischen Privat-Universität Linz der KUL-Preis vergeben. Der mit jeweils 500 Euro dotierte Preis ist eine Kooperation zwischen der KU Linz und dem Schulamt der Diözese Linz und möchte alle SchülerInnen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit und vom Unterrichtsfach – motivie-

ren, sich im Zuge einer Vorwissenschaftlichen Arbeit mit einem dieser Themenfelder zu befassen. Insgesamt wurden 23 Arbeiten eingereicht, davon 3 Hauptpreise und 4 Anerkennungspreise vergeben. Die eingereichten Arbeiten beschäftigten sich etwa mit Fragen zur Katholischen Kirche Österreichs in der Zeit des Nationalsozialismus, mit der philosophischen Frage nach dem Glück sowie dem Thema der Nachhaltigkeit in der Architektur.

KU Linz Study Abroad Excellence Award.



Auslandsstudium. Bianca Teufel mit Univ.-Prof. Dr. Christoph Niemand, Vizerektor für Forschung und Internationalisierung, und Referentin Mag.ª Angelina Kratschanova BA MBA.

Alle Studienrichtungen an der Katholischen Privat-Universität Linz bieten die Möglichkeit, ein bis zwei Studiensemester oder ein Praktikum als vollwertigen Anteil des Studiums im Ausland bei Partnerinstitutionen in über 15 Ländern zu absolvieren und ermöglichen so gemeinsam durch die Integration ausländischer Studierender und Lehrender ein internationales Umfeld, das die fachlichen und so-

zialen Kompetenzen der Absolvierenden in einen globalen Zusammenhang stellt.

Mit dem KU Linz Study Abroad Excellence Award werden KU Linz-Studierende geehrt, die ihr Auslandsstudium mit hervorragenden akademischen Leistungen abgeschlossen haben. Wir gratulieren Bianca Teufel, die für ihre Leistungen während ihres Auslandsstudiums an der Katholischen Universität Leuven im Wintersemester 2017/18 ausgezeichnet wurde.

WIEDERERNENNUNG.

Rektor Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber.



Der Rektor der Katholischen Privat-Universität Linz, Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber, wurde vom Senat der KU Linz einstimmig für eine weitere Amtsperiode von drei Jahren zum Rektor gewählt. Dies hat der Magnus Cancellarius, Bischof Dr. Manfred Scheuer, nun entsprechend der Approbation des Vatikans als oberste Aufsichtsbehörde katholischer Universitäten per Dekret bestätigt. Für die bis 2021 dauernde Amtsperiode haben

Rektor Franz Gruber und Vizerektor Christoph Niemand bereits weitere Ziele formuliert: So soll im nächsten Jahr unter der Initiative der KU Linz an den Linzer Universitäten ein Interuniversitäres Zentrum für Ethik errichtet werden, um das Bewusstsein für ethische Fragestellungen in Lehre und Forschung an den verschiedensten Linzer Fakultäten zu vertiefen. Ein gemeinsames Bachelorstudium „Kulturwissenschaft“ soll die vier Linzer Universitäten erstmals auch in der Lehre noch enger verbinden. Ein neues Qualitätsmanagementsystem der KU Linz soll noch bessere Serviceleistungen bringen und schließlich soll die Internationalisierung und Mobilität sowohl der Lehrenden als auch der Studierenden weiterentwickelt werden.

PERSONALIA.

Dr.ⁱⁿ Dorothea Erbele-Küstler.

Assistenz-Professorin (Karenzvertretung) am Institut für Bibelwissenschaften AT der FTh



Dorothea Erbele-Küstler nimmt ab dem Wintersemester 2018/19 die Karenzvertretung von Dr.ⁱⁿ Magdalena Lass am Institut für Bibelwissenschaften/Antes Testament bei Prof.ⁱⁿ Susanne Gill-

mayr-Bucher wahr. Nach Stationen in Berlin, Brüssel, Heidelberg, New York und Mainz lehrt und forscht sie nun hier an der KU Linz. Aktuell beschäftigt sie sich vor allem mit der Frage, wie in alttestamentlichen Texten von Gut und Böse gesprochen wird.

Mag.^a Daniela Gebetsberger.

Universitätslektorin am Institut für Katechetik, Religionspädagogik und Pädagogik



Daniela Gebetsberger studierte Katholische Religionspädagogik an der KU Linz. Sie absolvierte die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin, sowie zur FNL-Kräu-

terexpertin und arbeitete anschließend im Behelfsdienst. Unterrichtserfahrung sammelte sie an der BSI, im Litec und aktuell an der Tourismusschule Bad Leonfelden. Seit September 2018 ist sie als Universitäts-Lektorin an der KU Linz tätig.

Mag. Dr. Andreas Schmoller.

Leiter des Franz und Franziska Jägerstätter Instituts (FFJI)



Andreas Schmoller studierte Theologie (Religionspädagogik) und Romanistik (Französisch) in Salzburg und Fribourg sowie Geschichte in Salzburg. Zwischen 2011 und 2018 war er externer Lehrbeauftragter der Universität Salz-

burg, sowie 2014 Gastlehrender an der Fatih Üniversitesi Istanbul. Nach seiner Tätigkeit als Projektmitarbeiter am Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO) der Universität Salzburg von 2014-2018 ist er seit Mai 2018 der Leiter des Franz und Franziska Jägerstätter Instituts in Linz.

Dr.ⁱⁿ Verena Lorber.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Franz und Franziska Jägerstätter Institut (FFJI)



Verena Lorber studierte Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz und beschäftigte sich in ihrer Dissertation mit der Arbeitsmigration nach Österreich in den 1960/70er Jahren. Sie war als Senior Scientist am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg und

als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der Universität Graz beschäftigt. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen: Biographieforschung, historische Migrationsforschung, Oral History, Regionalgeschichte und Erinnerungskultur. Seit Oktober 2018 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Franz und Franziska Jägerstätter Institut tätig.

Bildnachweis: KU Linz



THEOLOGIE, EINE UNMÖGLICHE WISSENSCHAFT?

Über Sinn-Wissen und die immerwährende Sehnsucht nach dem Letzten.

Bei der Eröffnungsfeier des Studienjahres 2018/19 standen zwei Meilensteine besonders im Mittelpunkt: die Gründung der Theologischen Fakultät Päpstlichen Rechts 1978 und der Umzug in ein neues Universitätsgebäude 1988. Rektor Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber nimmt die beiden Jubiläen zum Anlass, um über die Bedeutung von Theologie in unserer säkularen und rationalisierten Welt einerseits und über ihren Platz im Kanon der Wissenschaften andererseits nachzudenken:

Die KU Linz kann in den vergangenen Jahrzehnten auf eine außergewöhnliche Entwicklung verweisen: Von der Diözesanen Lehranstalt der 1960er Jahre, die noch ganz auf die Ausbildung der Priesteramtskandidaten ausgerichtet war, etablierte sie sich zur renommierten Privat-Universität.

Doch die Geschichte des Theologiestudiums in Linz ist wesentlich länger: 1672 wurden erstmals theologische Vorlesungen gehalten, unter Maria Theresia wurde Theologie zum Vollstudium ausgebaut. Somit ist die KU Linz, institutionell betrachtet, die historisch älteste der Hohen Schulen Oberösterreichs. Heute hat die Theologie allerdings nicht mehr jenen Stellenwert im Haus der Wissenschaften wie früher. Im Hochmittelalter galt sie als die „Königin der Wissenschaften“, der Philosoph und Theologe Anselm von Canterbury definierte Gott als „das, worüber hinaus nichts Höheres gedacht werden kann“. Als „Denk-Gegenstand“ hat der Gottesgedanke diese Rolle niemals verloren, als Erfahrungswirklichkeit allerdings schon: Seit dem Zusammenbruch des rationalen Systems der Gottesbeweise wird die Frage der Erfahrung Gottes im Sinne eines intersubjektiven Geltungsanspruches bezweifelt.

Welchen Sinn also hat Theologie heute? Warum leisten sich der Staat oder die Kirche theologische Fakultäten? Theologie ist das bleibende rationale Unterfangen, unsere Wirklichkeit im Ganzen zu verstehen. Fragen wie „Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was sollen wir tun? Was können wir wissen oder hoffen? Wer sind wir?“ können von Naturwissenschaften allein nicht beantwortet werden. Der Quantenphysiker Anton Zeilinger sagt zu Recht, dass der Erfolg der Naturwissenschaften darin begründet liegt, dass sie alle Fragen vom Tisch wischen, die mit empirischen Methoden nicht beantwortet werden können.

Der Mensch gibt sich allerdings nicht mit dem Begrenzten zufrieden. Als spekulativste naturwissenschaftliche Disziplin nenne ich die Kosmologie. Sie wirft „unmögliche“ Fragen auf, etwa nach dem Auslöser des Urknalls, nach Naturkonstanten, denn diese Fragen sind prinzipiell

unlösbar, weil sie die empirische Wirklichkeit und damit ihre Mathematisierbarkeit übersteigen. „Gott“ ist nun genau jener Begriff, mit dem wir über das Unbestimmbare reden können. Darum ist die Theologie eigentlich auch eine „unmögliche“ Wissenschaft. Gute Theologie weiß das. Damit deshalb das naive Gottesbild in den Köpfen und Herzen der Menschen nicht der letzte Horizont des Glaubens und Denkens bleibt, braucht es Theologie auch heute.

Unsere Gesellschaft wird derzeit mit Esoterik überschwemmt. Esoterik füllt offenbar die Lücke, die das schwindende Christentum hinterlässt. Eine Lücke des Sinns, eine Lücke auf letzte Fragen. Wenngleich Esoterik quasi wie ein „8-Schätze-Menü“ von allem ein bisschen bietet, ist deren Existenz ein Hinweis darauf, dass wir mit harten Wissenschaften die Probleme des Lebens nicht lösen können. Das Welt-Wissen, das uns die Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften liefern, ist kein Heils-Wissen, kein Sinn-Wissen, so sehr sie immens vieles zum Guten gewendet haben, denkt man etwa an die Medizin.

Theologie ist die Exotin im Haus der Wissenschaften, die daran erinnert, dass der Mensch nach mehr sucht als nach der Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse. Die Sehnsucht des Menschen kann nicht in weltlichen Aspekten, seien es Reichtum, Macht, Ruhm, Ideologien usw. gestillt werden, sie ist eine Sehnsucht nach dem Letzten, nach Gott. Dieses „Sinn-Wissen“ ist seit jeher zu einem nicht unerheblichen Anteil auch in den Religionen gespeichert. Der religiöse Glaube bewegt die Menschheit bis heute und ist nach wie vor eine weltgestaltende Macht. Eine komplexe Gesellschaft hat nur Zukunft, wenn sie der Theologie einen Ort zuweist, über offene Fragen rational nachzudenken. Linz leistet sich seit langer Zeit diesen Ort, der heute die Katholische Privat-Universität Linz ist, und das ist gut so. (FG)



Neuerscheinungen des Hauses.

Die Zukunft gehört den Phantomen.
Kunst und Politik nach Derrida.
Linzer Beiträge zur Kunstwissenschaft und Philosophie 9.
Artur R. Boelderl, Monika Leisch-Kiesl (Hg.)
Transcript Verlag
ISBN: 978-3-8376-4222-3



Visuelle Identitäten:
Künstlerische Selbstinszenierungen in der zeitgenössischen iranischen Videokunst.
Julia Allerstorfer
Transcript Verlag
ISBN: 3837635236



Gärten in der Wüste:
Schöpfungsethik zwischen Wunsch und Wirklichkeit.
Schriften der Katholischen Privat-Universität Linz, Bd. 4.
Severin J. Lederhilger (Hg.)
Verlag Friedrich Pustet
ISBN: 3791730118



Frei zu leben:
Allgemeine Moraltheologie.
Michael Rosenberger
Verlag Aschendorff
ISBN: 9783402133200

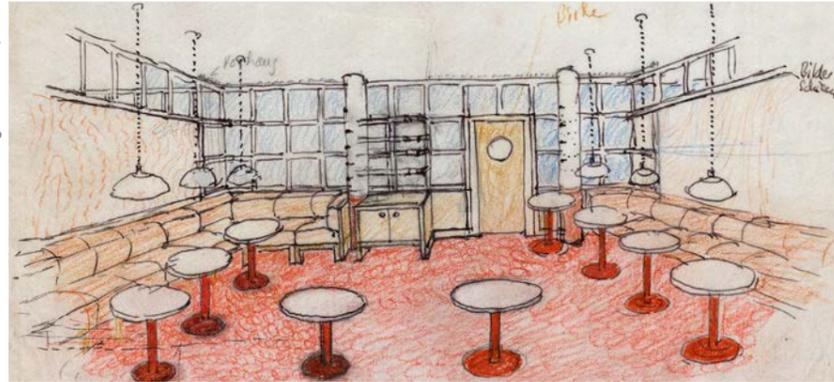


Urne wie Sarg?
Zur Unterscheidung zwischen Erd- und Feuerbestattung.
Schriften der Katholischen Privat-Universität Linz, Bd. 5.
Ewald Volgger, Florian Wegscheider (Hg.)
Verlag Friedrich Pustet
ISBN: 3791730126

RAUM FÜR WISSENSCHAFT.

Im Vorbeigehen II/15 Hans Puchhammer.

Bildnachweis: Sammlung Puchhammer, Wien



Hans Puchhammer. Kath.-Theologische Hochschule Linz, Cafeteria, Entwurf 1987 aus der Sammlung Puchhammer, Wien.

Vor 30 Jahren erhielt die Katholische Privat-Universität Linz einen Neubau, der das benachbarte Barockgebäude für die Zwecke der Universität adaptierte. Der Altbau wurde auf seine historische Bauform zurückgeführt. Der Neubau greift

Motive wie Arkaden und Gewölbe in abstrakter Form auf. Charakteristisch sind die klare Nutzungsstruktur und die Vielzahl von Begegnungsflächen. Der spannungsreiche Dialog zwischen Alt und Neu prägt das Werk von Hans Puchhammer. Der 1931 in Wels Geborene hatte zunächst eine handwerkliche Lehre absol-

viert bevor er 1958 als freischaffender Architekt in Wien tätig war und von 1978 bis 1994 als Professor für Architektur an der TU Wien wirkte. Einer seiner wichtigsten Bauten ist die Katholische Privat-Universität Linz. Als Intervention in den Räumen der Universität werden Entwurfspläne des Linzer Hochschulprojektes sowie auf den weltweiten Studienreisen des Architekten entstandene Skizzen gezeigt. Im Zusammenspiel von Plänen und Skizzen erschließen sich für die Betrachterinnen und Betrachter das Verständnis von Bau und Umraum des Architekten, sein Interesse an Proportionen, sein Einsatz der Lichtverhältnisse und seine Aufmerksamkeit für Details und Materialität. Das Kunstgespräch zur Mittagszeit mit dem Architekten Hans Puchhammer und dem KuratorInnenteam Anna Minta und Jörg Matthies findet am 16. Jänner 2019, um 12:00 Uhr im Foyer der KU Linz statt.

[ALTE] STADT NEU DENKEN.

Eine Ausstellung im afo architekturforum oberösterreich.

Bildnachweis: KU Linz/Minta



Planungsphase. Projektsitzung vor dem Linzer Stadtmodell im Neuen Rathaus Linz.

In einer gemeinsamen Lehrveranstaltung der Katholischen Privat-Universität Linz (Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anna Minta) und der Kunstuniversität Linz (Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Marion

Starzacher und Mag. Johann Zaurieth) sowie in Kooperation mit dem afo architekturforum oberösterreich (Mag. Franz Koppelstätter und Dr. Georg Wilbertz) erforschten Studierende die Architektur- und Kulturgeschichte von Linz. Im Zentrum stand die Analyse ihrer historischen Dimensionen sowie ihrer städtebaulichen Strukturen und Transformationsprozesse. Inspiriert war das Projekt vom Europäischen Kulturerbejahr 2018 «Sharing Heritage». Ziel war es das „gelebte Erbe“ vor Ort zu erkunden um mit dem Wissen über die Vergangenheit an der Gestaltung der Gegenwart und Zukunft teilzuhaben. Die Ausstellung läuft noch bis 24. November 2018.

Bildnachweis: privat



Barbara Steininger-Wetzlmair MA.

Vita:

1996-2001 HBLA Lentia für Mode

2001-2003 Auslandsaufenthalt Mailand

2004-2008 Geschäftsstellenleitung Don Gil und Tätigkeit als Bühnenbildnerin

2009-2016 Bachelor- und Master-Studium Kunstwissenschaft und Philosophie an der KU Linz

Seit 2016 Leitung der Galerie Schloss Parz in Grieskirchen

ERFOLGSGESCHICHTE.

Barbara Steininger-Wetzlmair MA leitet die Galerie Schloss Parz.

Nach ihrer Kindheit und Jugend in Oberösterreich, absolvierte sie zunächst eine Ausbildung an der Modeschule Lentia und verbrachte danach zwei Jahre in Mailand, um ursprünglich in der Modebranche Fuß zu fassen. Bald aber fühlte sie sich dann in der indischen Kunstgalerie, welche alte Saris in neue Kleider verwandelte, wohler und setzte damit ihren ersten Schritt in Richtung Kunst. Nach ihrer Zeit als Führungskraft bei Don Gil und mehreren Fortbildungen im Sales Management, beschloss sie, dieser Leidenschaft nachzugehen und zu studieren. In ihrer Bachelorarbeit setzte sie sich mit der Denkmalpflege und der

Baugeschichte des Dunkelhofs in der alten Eisenstadt Steyr auseinander und erweiterte ihr Wissen über Architektur. Schließlich schloss sie ihr Studium an der KU Linz mit dem Master of Arts ab, diesmal im Fachbereich Kunstvermittlung, wobei sie ihren Fokus auf Kooperationen zwischen Design und Kunst legte. Bis heute faszinieren sie interdisziplinäre Ansätze und Versuche aus eng gefassten Disziplinen auszubrechen und Neues zu erkunden. Einer Gleichsetzung von Kunst und Design steht sie jedoch kritisch gegenüber, vielleicht ist sie einfach auch zu sehr Philosophin, um feine Unterschiede zu vernachlässigen. Seit 2016 leitet sie die Galerie Schloss Parz in Grieskirchen und hat dort unter anderem auch das Projekt Parz One initialisiert,

welches als Zweitschiene jungen KünstlerInnen Räume schaffen und sie einem breiteren Publikum bekannt machen soll. Des Weiteren ist sie mit raumbezogenen Arbeiten beschäftigt, zuletzt mit jenem Maruša Sagadins, die soeben die Herzbar, die neue Mitgliederbar der Secession gestaltet hat. Sagadins Arbeiten sind derzeit u.a. in der Künstlervereinigung Maerz zu sehen, Steininger-Wetzlmair hielt dazu die Eröffnungsrede. Barbara Steininger-Wetzlmair ist auch in ihrer Arbeit als Galeristin der Kunstvermittlung, dem Schwerpunkt ihres Masterstudiums an der Fakultät für Kunstwissenschaft und Philosophie, nahe geblieben und führt gerne selbst durch die jeweiligen Ausstellungen.

WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG. Bischöflicher Fonds zur Förderung der KU Linz.



Förderung. Der Bischöfliche Fonds unterstützt Lehre und Forschung an der KU Linz.

Seit ihrem Bestehen verfolgt die Katholische Privat-Universität Linz einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Mit der Ausweitung des Studienangebotes in den Bereichen Theologie, Philosophie und Kunstwissenschaft wurden neue Perspektiven eröffnet. Neue Lehramtsstudien, interdisziplinäre Forschungsprojekte und das im Aufbau befindliche Interuniversitäre Zentrum für Ethik bestätigen die KU Linz als geisteswissenschaftliches Zentrum am Universitätsstandort Linz.

Die Privatuniversität wird finanziell größtenteils von der Diözese Linz getragen. Viele der in den letzten Jahren getätigten Studien- und Forschungsvorhaben konnten nur dank der Unterstützung des Bischöflichen Fonds zur Förderung der Katholischen Privat-Universität Linz umgesetzt werden. Dieser wurde vor rund 25 Jahren von Bischof Maximilian Aichern

gegründet, um die qualitätsvolle Ausbildung von Theologinnen und Theologen – mittlerweile auch PhilosophInnen und KunstwissenschaftlerInnen – sicherzustellen. Das Fondsvermögen wird durch Vermächtnisse, Schenkungen, Zuwendungen und Spenden aufgebracht und resultiert aus einer langfristigen, nachhaltigen und sicheren Anlage des Kapitals.

Der Bischöfliche Fonds unterstützt Symposien und öffentliche akademische Veranstaltungen, Forschungsvorhaben, Lehraufträge sowie die Veröffentlichung von Buchprojekten und Tagungsbänden. Er fördert Studierende, um an Exkursionen teilzunehmen oder um einen Studienaufenthalt im Ausland zu absolvieren. Weiters stellt er Mittel bereit für den Ankauf von Studien- und Fachliteratur durch die Universitätsbibliothek sowie die Erhaltung historischer Buchbestände. „Wir können die Qualität der Ausbildung einerseits durch die Unterstützung der

Universität selbst fördern, andererseits gezielt Studierende aller Fachbereiche unterstützen“, betont Dr. Helmut Obermayr, Leiter des Bischöflichen Fonds. Die Zuteilung der Mittel erfolgt durch den Verwaltungsausschuss, die eingehenden Anträge werden den Richtlinien entsprechend genauestens geprüft.

Wenn auch Sie uns über den Bischöflichen Fonds unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende unter folgender Bankverbindung: Oberbank, AT82 1500 0007 2146 6399. Alle Zuwendungen an den Bischöflichen Fonds können steuerrechtlich abgesetzt werden. Wenn Sie uns auf dem Zahlschein Ihren Namen und Ihr Geburtsdatum bekanntgeben, erfolgt die Meldung an das Finanzamt und damit die Absetzbarkeit automatisch. Selbstverständlich werden alle Datenschutzbestimmungen gewahrt.

IM GESPRÄCH. Mag. Christoph Wurm, Generaldirektor der VKB-Bank, im Interview.

Im Jahr 1873 gegründet, hat sich die VKB-Bank mit Hauptsitz in der Linzer Rudigierstraße als heimische Regionalbank erfolgreich in Oberösterreich etabliert. Auf Basis ihrer Grundwerte Unabhängigkeit, Sicherheit, Kapitalstärke, Kunden- und Werteorientierung sowie regionale Verantwortung arbeitet sie an mittlerweile 34 Standorten eng mit ihren GeschäftspartnerInnen zusammen. Im Umgang mit den KundInnen wird Wert gelegt auf das partnerschaftliche Prinzip. Nicht die Gewinnoptimierung, sondern die KundInnenbedürfnisse stehen im Mittelpunkt, betont Generaldirektor Christoph Wurm im Interview.

Triolog: Herr Generaldirektor, was sind die Besonderheiten Ihrer Bank?

Christoph Wurm: Unsere Erfolge als Bankhaus sind immer getragen von nachhaltigen Kundenbeziehungen in der Region. Aus Überzeugung verbinden wir Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Das macht unser Bankverständnis seit 145 Jahren aus. Oberösterreich ist eine besondere Region, für die wir uns besonders einsetzen. Dieses „Einsetzen“ bedeutet für unsere Kunden da zu sein und sie bestmöglich zu begleiten, um sie erfolgreicher und glücklicher zu machen. Insgesamt engagieren wir uns kulturell, sportlich und sozial für „unser“ Oberösterreich. Stiftskonzerte, „Managerin des Jahres“ und „Top Talent“ sind wichtige Akzente und Initiativen dafür.

Triolog: Was ist ihr Ausgleich zum Berufsalltag?

Christoph Wurm: Für mich übt Wasser eine besondere Faszination aus. Ich bewege mich im Sommer am liebsten mit dem Boot auf dem Wasser – sowohl auf



Mag. Christoph Wurm.
Generaldirektor der VKB-Bank.

der Donau und den heimischen Seen, aber auch auf etwas bewegteren Gewässern wie Steyr, Salza und anderen Flüssen in Europa. Und wenn ich die Elemente besonders spüren will, zieht es mich zum Canyoning in unsere heimischen Schluchten. Im Winter bewege ich mich gerne auf Skiern. Klassisches Skifahren, aber auch Schitouren in einsameren Gegenden stehen dann auf dem Programm. Soziales Engagement war und ist ein wichtiger Teil in meinem Leben. Aus der Pfadfinderbewegung heraus arbeite ich derzeit für SOS Menschenrechte und für die OÖ. Schuldnerhilfe.

Triolog: Warum unterstützt die VKB-Bank die KU Linz?

Christoph Wurm: Als heimische Regionalbank unterstützen wir gerne einen Ort der Bildung, der das kritische Hinterfragen und das selbstständige Denken von Menschen fördert. So wie wir als Bankhaus stets mit neuen Herausforderungen unserer Zeit zu tun haben, so setzt sich die KU Linz ständig mit dem Dialog philosophischer, theologischer, gesellschaftlicher und kunstwissenschaftlicher Perspektiven auseinander und erfüllt dadurch einen wichtigen Auftrag.

Triolog: Herr Generaldirektor Wurm, herzlichen Dank für das Gespräch.



POSTEA.

Veranstaltungen 2018/19.

DIES ACADEMICUS.

15. November 2018, 14:00 - 19:00
 Demokratie gestalten! Handlungsräume der Zivilgesellschaft.
 Mit Margit Appel, Luzenir Caixeta, Sophie Gerber, Bernhard Laux und Robert Misik.

SCHASCHING-PREIS.

19. November 2018, 17:00
 Vortrag: Mit gutem Gewissen investieren?
 Verleihung des Pater Johannes Schasching SJ Preises. In Kooperation mit der Industriellenvereinigung.

KATAKOMBENFEST.

13. Dezember 2018, 19:00
 Veranstalter: ÖH KU Linz.

SEVERIN-AKADEMIE.

8. Jänner 2019, 19:00
 Kollege Papst, Frau Kardinal?
 Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte. Hubert Wolf, Münster.

KUNSTGESPRÄCH.

16. Jänner 2019, 12:00
 Im Vorbeigehen II/15.
 Hans Puchhammer. Architekt.
 Raum für Wissenschaft.

TAG DES JUDENTUMS.

17. Jänner 2019, 19:30
 Die Linzer Synagogen – eine Zeitreise.
 Mit Charlotte Herman, Günter Merz, Casimir Paltinger, Verena Wagner.

AKADEMISCHE FEIER.

26. Jänner 2019, 11:00
 Verleihung akademischer Grade.

THOMAS-AKADEMIE.

13. März 2019, 19:30
 Bischof Hermann Glettler.

ÖKUMENISCHE SOMMERAKADEMIE.

10. - 12. Juli 2019,
Stift Kremsmünster.



KEINE SORGEN, FREIHEIT.

Für Neueinsteiger 6 Monate gratis!

Dein Keine Sorgen Berater informiert dich gerne:
www.keinesorgen.at, Tel. +43 5 78 91-0.

Jugendpaket Safe4U®:
Dein Schutz für Freizeit und Fortgehen.

Das flexible Jugendpaket Safe4U® bietet **Unfall-, Haushalt- sowie Rechtsschutzversicherung** und ist damit dein bester Kumpel für eine unbeschwernte Zeit.

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

